

und allem himlischen Here, ze trost und Hilf den Seelen unser Vatter und Muotter, Hußfrowen und Kinden aller unser vorderen. In sunderheit auch deren Seelen, die Ir leben verlierent oder verloren hand In wassers nöten uff dem Wallen See, darumb ein jetlicher schiffmann, so zuo wesen säßhafft jst, und uff genantem Wallen See schiffen wil, der sol ein gulden unser münzt und wäring an gemelte bruderschaft geben, welcher aber sömlichen wie vor statt nit geben welt oder het, der sol nit schiffen noch von land faren bis er den guldin wie oblut ußgericht und bezalt hatt“.

Ferner: es soll „jeder bruoeder oder schwester“, die in die Bruderschaft einzutreten wünschen, einen Gulden Eintrittgeld bezahlen. Es werden aber auch freiwillige Gaben angenommen zur Stiftung einer ewigen hl. Messe, eine hl. Messe an jedem Freitag auf dem Hl. Kreuz-Altar für die Mitglieder der Bruderschaft und schließlich ein Jahrzeit am Montag nach der Kirchweihe „mit so vil priesteren als man gehaben mag“.

Unter den ersten Hauptstiftern finden wir: Bartholomäus Zwingli, Pfarrer in Weesen; Johannes, Bischof von Chur; Augustinus Reding, Abt bei Einsiedeln; Abt Beda von Pfäfers; Franz Sandholzer, Dompropst in Chur, usw.

Erwähnenswert ist noch, daß das Pfarr-Stiftmessenbuch den heutigen Pfarrer von Weesen zu zwei Jahrzeiten für die Mitglieder dieser Bruderschaft verpflichtet.

Luzern.

Willy Brändly.

Wolfgang Pratensis.

Im Brief des Myconius an Zwingli vom 21. Juli 1522 (Zwingli-Werke, Corpus Reformatorum, VII, Nr. 1219) wird ein „magister Wolfgangus Pratensis“ erwähnt. In der Anmerkung 2 heißt es: „Wolfgang Pratensis ist nicht weiter bekannt“.

Nun glaube ich aber doch, ihn selbst wie seinen Aufenthalt etwas näher bestimmen zu können. In dem Aufsatz von P. Peter Albert „Die bischöflich-konstanziischen Proklamationsregister 1435–1623“ in der Festschrift für Robert Durrer (1928), S. 235ff. finde ich S. 262 den Namen „Wolfgang de Prato“.

„1524 die XIV. ianuarii data est proclamacio magistri Wolfgango de Prato ad vicariam perpetuam ecclesie parochialis Stans vacantem per mortem quondam Nicolai Mangolt per venerabilem et religiosum dominum Barnabam abbatem monasterii Montisangelorum presentato“.

„1524 die IX. iunii institutus est magister Wolfgangus Deprato ad vicariam perpetuam ecclesie parochialis Stans vacantem per mortem quondam Nicolai Mangolts per venerabilem et religiosum dominum Barnabam abbatem monasterii beatissime virginis Montisangelorum literatorie presentatus. Habet commissionem iurandi“.

An der Identität dieser beiden Wolfgange ist gewiß nicht zu zweifeln. Hier wie dort gilt er als magister. Im Brief des Myconius wird von ihm gesagt, daß er „per multos annos olim Fabri Stapulensis auditor“ gewesen sei. Faber Stapulensis in Paris suchte und fand einst wegen seiner evangelischen Neigung — 1512 hatte er einen Kommentar zu den Paulinen herausgegeben — Zuflucht beim Bischof von Meaux, und wurde, nachdem er dessen Großvikar gewesen, evangelisch im Kreis der Königin von Navarra. Mithin darf wohl vermutet werden, dieser Wolfgang de Prato habe sich mit evangelischen Gedanken beschäftigt. Da Myconius mitteilt, daß bei der Zusammenkunft in Luzern außer ihm und Wolf-

gang Pratensis auch Jodocus Kilchmeyer „atque alii quidam boni viri“ zugegen gewesen — übrigens beim Mittagmahl („inter prandendum“) — so ist klar, daß dieser Wolfgang für Myconius auch ein „bonus vir“ ist, d. h. im Sprachgebrauch der Reformationsfreunde ein evangelischen Anschauungen huldigender Mensch. Im Mittelpunkt der Diskussion waren die von Zwingli verfaßten Supplikationen (Recht auf freie Predigt und Recht der Verehelichung der Priester). Keiner der Anwesenden war dagegen, Myconius sagt vom Eindruck der Supplikationen in diesem Kreise: „placent“.

Sollte Wolfgang de Prato schon um 1522 in Stans gewesen sein, so mag man ermes sen, wie wohl es den Reformationsfreunden in Luzern tun mußte, auch in den „Ländern“ einen Getreuen zu wissen. Aber diese Annahme erwies sich schließlich als Täuschung. Die angeführten Stellen aus den Proklamationsregistern zeigen, daß dieser Mann offenbar eine Zeitlang in seinen Anschauungen schwankte, wie Wolfgang Schatzmann in Sempach, um dann 1524, mit seiner Anstellung, zum Katholizismus zurückzukehren. In der übrigen Korrespondenz des Myconius erscheint er nie mehr; in der Korrespondenz Kilchmeyers, Zimmermanns und Glareans ist überhaupt von ihm keine Rede. **Willy Brändly**, Luzern.

Das Zwinglistandbild in Kassel.

Im Zusammenhang mit dem Bullingerdenkmal, das in absehbarer Zeit am Großmünsterturm erstehen wird, dürfte es interessieren, daß im Jahre 1938 der Berliner Bildhauer Rudolf Agricola ein Zwinglistandbild geschaffen hat, das zusammen mit einer von demselben Künstler geschaffenen Lutherstatue an der neuerbauten Kirche der Fasanenhofsiedlung in Kassel angebracht worden ist. Die beiden 2,30 m hohen Freiplastiken stehen auf Konsolen in 7,50 m Höhe vor der Kirchturmwand über dem Haupteingang. Als Material ist weißgrauer Sandstein benutzt worden. Zwingli ist im Predigerhut und im langen Predigermantel dargestellt, die Hände auf das Schwert stützend und mit dem rechten Arm die Bibel haltend. Das Bildwerk bringt unseres Erachtens das Eherne, Unerschütterte in Zwingli, seine gesammelte Kraft und Ruhe prachtvoll zum Ausdruck.

Fritz Blanke.

LITERATUR.

Der **Zwingli-Kalender 1941**, 23. Jahrgang, herausgegeben von einem Kreis zürcherischer Pfarrer, redigiert von Dr. Adolf Maurer, verlegt bei Friedr. Reinhardt in Basel.

Immer muß ich lesen, was zu meinem Beruf gehört. Nur selten darf ich lesen. Das lesen des Zwinglikalenders war ein Dürfen, weil so vieles darin ist, was nicht zum Amt des Historikers gehört — im landläufigen, zünftlerischen Sinne. Im tiefsten Grunde spricht aber der Zwinglikalender gerade von all den Fragen, die die Fragen der Geschichte sind: Von der Not des Verlassenen, vom Mut des freien Geistes — Lavater, von der Gerechtigkeit Gottes, von unserem Lande als Zufluchtsstätte der Verfolgten, vom Tode und von der Todesangst, vom Kampf ums Dasein des Werktätigen und vielem andern. Mögen alle dazu greifen, die einen Feierabend halten wollen.

L. v. M.

REDAKTION: DR. LEONHARD v. MURALT
Druck und Verlag der Buchdruckerei Berichthaus in Zürich 1